

Kleine Schritte in die richtige Richtung

Familienergänzende Kinderbetreuung

Kitas mit freien Plätzen und attraktiven Preisen sowie Tagesstrukturen an Schulen fördern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie massgebend. Nur wenn Eltern im Arbeitsmarkt bleiben, nutzen wir unser vorhandenes Potential an Fachkräften optimal aus. Deshalb setzt sich die IVS schon seit rund zwanzig Jahren für familienergänzende Betreuungsangebote ein – und behält diesen Fokus auch 2025 als Schwerpunkt bei. Interview von Nina Schärer



Marlen Weber ist Vorsitzende der IVS Bildungs- & Personal-Kommission sowie Leiterin Global Compensation & Benefits bei der SIG Services AG.

Marlen Weber, als HR-Expertin haben Sie regelmässig mit arbeitstätigen Eltern zu tun. Wo begegnen diese den grössten Hürden?

Für junge Eltern ist es nach wie vor eine Herausforderung, passende Betreuungsplätze auf den «Wunschtermin» hin zu bekommen. Ab dem Kindergarten kommt erschwerend hinzu, dass die Betreuungseinrichtung mit dem Schulort «kompatibel» sein muss. Für

Pendler ist das ein erschwerender Faktor. Homeoffice-Vereinbarungen können hier helfen, aber dies ist längst nicht in allen Berufen möglich. Zudem sind die Kosten für die externe Betreuung nach wie vor ein limitierender Faktor.

Ist hier ein Wandel feststellbar?

Ja, ganz deutlich. Vor circa 15 Jahren haben viele junge Mütter ihre Berufstätigkeit länger ausgesetzt. Heute ist es üblich, nach einer kurzen Mutterschaftspause wieder in den Berufsalltag einzusteigen. Das zeigt deutlich, dass immer mehr Mütter ihre Ausbildung nutzen und einsetzen wollen und der Bedarf nach familienexternen Betreuungseinrichtungen steigt.

Kinderbetreuung ist ein klares Familienthema. Weshalb engagiert sich die IVS hier so stark?

Flächendeckende Kinderbetreuungsangebote sind wichtig für die demografische Entwicklung unseres Kantons. Das Vorhandensein und die Kosten für Tagesstrukturen sind wesentliche Entscheidungsfaktoren für junge Familien, ob sie sich in der Region niederlassen. Viele zuziehende Familien sind schon heute umfassende Betreuungsangebote gewohnt. Beispielsweise im Kanton Zürich sind Gemeinden verpflichtet, zwischen 7.30 und 18 Uhr als Ergänzung zum Schulunterricht Angebote für die Betreuung vom Kindergarten bis ins Sekundarschulalter bereitzustellen. Flächendeckende Angebote sind also durchaus umsetzbar – auch in Schaffhausen.

Auch für die Wirtschaft sind familienergänzende Betreuungsangebote zentral, um das vorhandene Fachkräftepotenzial bestmöglich zu nutzen. Es ist von volkswirtschaftlich höchstem

Interesse, dass wir gut ausgebildete Personen im Arbeitsmarkt halten können. Fehlen diese Fachkräfte in der Wirtschaft, bleibt oftmals nur die Rekrutierung über die Landesgrenzen hinweg.

Was fordert die IVS in puncto familienergänzende Kinderbetreuung konkret?

Wir fordern insbesondere drei Punkte: Dies ist erstens eine **einkommensunabhängige finanzielle Beteiligung durch die öffentliche Hand**. Damit Eltern die passende Betreuung für ihr Kind frei wählen können, fordern wir zudem eine **einheitliche subjektfinanzierte Lösung**. Und damit die Angebote wirklich auch **flächendeckend** zur Verfügung stehen, fordern wir eine Lösung auf Kantonsebene, welche die Gemeinden verpflichtet, vorschulische und schulergänzende Betreuungsangebote zur Verfügung zu stellen. Dies muss nicht zwingend ein eigenes Angebot sein, sondern kann auch in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden erfolgen.

Der Kanton plant die Weiterentwicklung der Subventionspraxis der Betreuungsgutschriften und Anpassung des Kinderbetreuungsgesetzes KibeG. Was bedeutet dies konkret?

Im Rahmen einer neuen Familien- und Jugendstrategie des Kantons soll die Basis für die einheitliche, subjektfinanzierte Unterstützung kantonsweit geschaffen werden. Das ist ein wichtiger Schritt und muss zügig vorangetrieben werden. Die zeitnahe Vereinheitlichung schafft Klarheit und Planungssicherheit für Familien und Betreuungseinrichtungen. Für schlanke Prozesse braucht es zudem eine Vereinfachung der Abrechnung.

Reicht das aus?

Die von der IVS geforderten Änderungen sind ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung und ein unbedingtes Muss für den Kanton Schaffhausen. Doch sie lösen nicht die Ungleichbehandlung von staatlichen und privaten Institutionen. Während bei staatlichen Einrichtungen in aller Regel die Infrastruktur wie Gebäude oder Spielplatz mit Steuergeldern finanziert wird, müssen private Trägerschaften solche Investitionen selbst tragen. Hier wünschen wir uns gleich lange Spiesse, sodass der freie Wettbewerb auch richtig spielen kann.